



Hyperaktivität und andere Syndrome

Ursachen und Therapie

von Peter Cornelius

In Anlehnung an die Ausführungen von HP H.-D. Bartels schildert der Autor seine Erfahrungen an Hand von Fallbeispielen aus der Sicht des Homöopathen, unter besonderer Berücksichtigung der Einzelsymptome des multikausalen Geschehens der Verhaltensauffälligkeiten im Bereich der Aufmerksamkeitsstörungen und der Hyperaktivität. Dieses Syndrom, mit teils metabolischem und regulativem Charakter, ist heute mit seiner Vielfalt und häufigen Maskierungen als ein Abbild unserer Gesellschaft in breiter Diskussion. Fehldiagnosen und unverantwortlicher Einsatz von Psychopharmaka nehmen drastisch zu.

Peter Cornelius zeigt am Einsatz von Haptenen, Nosoden und potenzierten Schadstoffen einen oft einfachen und risikoarmen Weg, den betroffenen Kindern zumindest in Teilaspekten zu helfen, denn das beschriebene Syndrom ist nur zutreffend, wenn mindestens eine Trias von Symptomen oder Begleitkrankheiten zu diagnostizieren ist. Er ist eine wertvolle Ergänzung der Milieutherapie und Symbioselenkung, der Normalisierung des Hirnstoffwechsels über den Körperstoffwechsel u. a. durch Entstörung, Entgiftung und Ausleitung.

Familientherapie, Psychotherapie, Pädagogik und Sozialisierung bleiben noch zu erwähnen; denn es sind in der Regel alle Daseinebenen von Labilität oder Deregulation betroffen.

Wenn man Symptome wie chronische Müdigkeit, motorische Unruhe oder mangelnde Aufmerksamkeit, als Syndrome bezeichnet, werden schnell neue Krankheiten erschaffen, deren Ursachen nicht zu finden sind, da sie Merkmale von sehr verschiedenem sein können und daher unüberschaubar sein müssen. Wenn diese „Syndrome“ heute offensichtlich rasant zunehmen, liegt dies nicht nur daran, dass sie oft Symptome von chronischen Leiden sind, die ja ständig zunehmen, sondern ebenso von Umweltbelastungen, die in den letzten Jahrzehnten neu hinzu gekommen sind und täglich noch durch unzureichend erforschte neue Substanzen, Lärm, Elektrosmog und Psychostress vermehrt werden.

Nach meiner Überzeugung musste die weltweite medizinische Forschung wegen dieser Fehlbenennung in die Irre gehen, weil vielfach irrtümlich davon ausgegangen wird, dass man mit den Worten „Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom“, Hyperaktivität oder „Hyperkinetisches Syndrom“ und „Chronisches Müdigkeits-Syndrom“ jeweils schon eine Diagnose hätte. Geradezu fatal wird die Situation dadurch, dass in der Schulmedizin neben der Psychotherapie nur eine einzige medikamentöse Behandlung, nämlich die mit Methylphenidat diskutiert wird, einer Amphetamin-ähnlichen Substanz, die wegen ihrer möglicherweise suchtfördernden

Eigenschaften unter das Betäubungsmittelgesetz gestellt ist.

Neben den guten Möglichkeiten im alternativen Bereich kann man dieses nur als therapeutisches Armutszeugnis betrachten.

Da man bei dieser Gegebenheit zwangsläufig im dunklen tappen muss, werden Zusammenhänge mit vielerlei psychischen Symptomen und ganzen Krankheitskomplexen vermutet, die Herr HP H.-D. Bartels, in seinem Aufsatz „Das unmögliche Kind“, SANUM-Post 58, S. 12, schon sorgfältig aufgelistet hat und die ich diesem der Einfachheit halber wie folgt entnehme:

1. nichts zu Ende führen
2. keine Ausdauer haben
3. nicht zuhören können
4. rasch vergessen
5. nicht aus Fehlern lernen
6. Impulsivität (oder Hyperaktivität)
7. Wut und Aggression
8. dissoziales Verhalten
9. emotionale Defizite
10. sich nicht berühren lassen
11. soziale Isolation
12. Nägelkauen
13. Bettnässen
14. Depressionen
15. Sinusitis
16. Asthma
17. Neurodermitis
18. Allergien
19. Mykosen

Um keine organischen Leiden zu übersehen, und weil Müdigkeit und folglich auch Unaufmerksamkeit



auch bei Diabetes vorkommen, wird neben vielen diagnostischen Maßnahmen, zum Ausschluss eines latenten Diabetes auch der in der Diabetologie übliche „Glukosetoleranztest“, zu deutsch „Zuckerbelastungsprobe“, empfohlen.

Hier erlaube ich mir einmal in aller Deutlichkeit zu sagen, dass aus meiner Sicht dieser Test zumindest ein Kunstfehler, wenn nicht sogar eine kriminelle Handlung ist, denn ein bisher latenter Diabetes (= sehr geschwächtes Inselorgan) kann durch diesen Test in einen manifesten Diabetes verwandelt werden. Ein bereits lädiertes Inselorgan kann unter einer solchen Belastungsprobe endgültig zusammenbrechen, jedoch mindestens noch weiter geschädigt werden.

Lassen wir doch den latenten Diabetes solange als irgend möglich latent bleiben, das ist immer noch besser als ein manifester Diabetes.

Therapie

Unter den alternativen Behandlungsmöglichkeiten kommt der Homöopathie und besonders der Isopathie eine herausragende Bedeutung zu.

Neben der isopathischen Therapie nach Enderlein und der Symbioselenkung nach H. P. Rusch, welche darauf abzielen, die Population der Endobionten und Symbionten im Körper durch Zugabe jugendlicher oder gesunder Formen zu regenerieren, verwende ich die isopathische Behandlung mit Nosoden und homöopathisierten Schadstoffen. Hier wird die Behandlung nach dem Häkelnadelprinzip mit einer tiefen Potenz des störenden Agens begonnen, welche etwas Druck auf gleichartige Substanzen im Körper ausübt und so eine Art Kontakt zu diesen herstellt. Durch langsame Steigerung der Potenzen über den

Umkehrpunkt, der bei den verschiedenen Mitteln unterschiedlich zwischen D6 und D12 liegt, wird dieser Druck in einen Sog umgewandelt, der etwa bei der D30 das Mesenchym gereinigt hat, aber erst bei der D200, bzw. bei Schadstoffen der D400, den Zellkern erreicht, weshalb solche isopathischen Ausleitungen unbedingt bis zu diesen Hochpotenzen fortgesetzt werden müssen. Bei Nosoden von Erbtoxinen, mit denen man die Gene erreichen will, müssen die Potenzreihen bis zur D1000 fortgesetzt werden.

Da hier spezifisch und selektiv Gleiches mit Gleichem behandelt wird, zeigt der Erfolg mit einer derartigen isopathischen Ausleitung zugleich die primären Ursachen, soweit sie im substantiellen Bereich liegen, auf.

Auch Dr. J. Kuhl hat die von ihm gegen Krebs so empfohlene Diät mit durch Milchsäurebakterien vergorenen Gemüsen als isopathische Behandlung bezeichnet, da in Krebsgeweben vermehrt Milchsäure zu finden ist. Diese sammelt sich dort an, weil die Krebszelle mit ihrer gestörten Zellatmung zur Energiegewinnung auf die anaerobe Glykolyse (Zuckerabbau ohne Verbrauch von Sauerstoff) beschränkt ist, bei welcher Glukose nur bis zur Milchsäure gespalten wird. Ich glaube, wenn sich milchsauer vergorene Nahrungsmittel bei Krebs als günstig erweisen, so hat dieses nichts mit Isopathie zu tun, sondern liegt ganz einfach daran, dass bei diesen Nahrungsmitteln die Energie, soweit sie aus der anaeroben Glykolyse gewonnen werden kann, bereits von den Gärungsbakterien verbraucht worden ist und daher von den Krebszellen nicht mehr genutzt werden kann.

An Hand der aufgelisteten Symptome und Störungen möchte ich über meine persönlichen Erfahrungen und die auf sie gegründeten zum Teil grundsätzlich andersartigen Hypothesen berichten, wobei ich einige Fallbeispiele und Hypothesen aus meinem Buch zitieren darf, in welchem zu den mit ¹ gekennzeichneten Stichworten meist noch ausführlicher nachgelesen werden kann.

Hypothesen und Fallbeispiele

Zu den einzelnen Begriffen:

1. *nichts zu Ende führen und*
2. *keine Ausdauer haben:*

Fall 1:

bei G. D., dessen Lebensweg mir von Anfang an bekannt ist, waren alle therapeutischen Bemühungen vergebens. Nach vielen begonnenen und abgebrochenen Ausbildungen besuchte er schließlich sogar das Konservatorium und endlich sechs Jahre lang die Akademie der bildenden Künste, ohne, von einigen beachtlichen Arbeiten, die ihm die Zulassung zur Aufnahmeprüfung ermöglicht hatten, abgesehen, noch ein nennenswertes Werk zu vollenden. In seinem Horoskop steht die Venus, die nicht nur ein Symbol für Liebe sondern auch für Kunst ist, am gleichen Platz wie der Saturn, dem die Bedeutungen „Hemmung“ und „Konzentration“ zugeschrieben werden. Aus astrologischer Sicht kann man es daher verstehen, wieso sein künstlerischer Impetus bald nach dem Bestehen der Aufnahmeprüfungen schon wieder erschöpft war.

Die Symptome 1 und 2 erweisen sich in diesem Falle als Charaktereigenschaften, die nicht als Krankheitszeichen gewertet werden können und daher nicht therapier-



bar sind, auch wenn solche Merkmale für eine homöopathische Mittelwahl von ähnlicher Bedeutung sein können wie z. B. rotblonde Haare oder lymphatische Konstitution. Nicht für alles können wir die Schuld der Umwelt anlasten.

Zu 3: nicht zuhören können und 4: rasch vergessen:

Dieses sind Merkmale, die man unter dem Begriff „Aufmerksamkeitsdefizit“ zusammenfassen kann und welche bei vielen sehr unterschiedlichen Störungen auftreten können, so bei Leiden, welche durch Symptome, wie z.B. Juckreiz oder Schmerz, die ganze Aufmerksamkeit des Patienten gefangen nehmen. Sie sind aber auch für manche Umweltbelastungen typisch.

Fall 2:

Am 26.1.1989 brachte mir Frau E. ihre damals 11jährige Tochter D.E., da diese in der Schule sooo unkonzentriert sei. Bei der Testung konnte ich nur eine Belastung durch das Silberamalgam feststellen. Nach Abschluss der Amalgam-Sanierung¹ berichtet Frau E., dass sich ihre Tochter jetzt in der Schule um zwei Notenstufen verbessert habe.

Die Amalgambelastung dürfte eine der häufigsten Ursachen für die Symptome 3 und 4 sein und ist vielleicht öfter als man glaubt für einen, der Pubertät angelasteten, schulischen Leistungsknick verantwortlich.

Die Symptome 3 u. 4 können aber auch Ausdruck des so genannten „Chronischen Müdigkeits-Syndroms“ sein, welches seinerseits abermals nur ein Symptom ist, welches bei sehr verschiedenen chronischen Krankheiten vorkommt.

Eine besondere Form von Müdigkeit hat sich mir als ganz spezielle Umweltbelastung erwiesen, die Belastung durch Osmaron B¹.

Osmaron B wird als Desinfektionsmittel den für die Landwirtschaft bestimmten Großpackungen des Melkfettes zugesetzt (die kleinen Packungen zu 250 g sollen nach Angabe des Herstellers Osmaron B-frei sein).

Leider werden diese Großpackungen des Melkfettes oft als Salbengrundlage zur Herstellung von hausgemachten Ringelblumensalben verwendet, die damit zu den häufigsten Quellen solcher Belastungen werden. Da das Euter der Kühe jahrelang mit Melkfett eingerieben wird, muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass es durch den Verzehr von Rindfleisch, besonders des Euters, ebenfalls zu einer Osmaron B-Belastung kommen kann. Kühe sind sehr unterschiedlich empfindlich, von Bauern wird mir berichtet, dass einzelne aus „unerklärlichen“ Gründen so müde seien, dass man sie mit einem Kran zum Aufstehen nötigen muss, wenn sie gemolken werden sollen.

Aus der Anamnese der vierzig Patienten, bei welchen ich eine Osmaron B-Belastung gefunden habe, lässt sich jedoch bisher kein Verdacht ableiten, dass es durch den Genuss von Milchprodukten auch zu einer solchen Belastung kommen könnte.

Über eine Sofortreaktion auf Osmaron B in Form von Rötung und örtlichem Fieber haben 1991 die Kundenzeitschriften der Apotheken ausführlich berichtet.

Fall 3:

Als im Frühjahr 1991 die damals 58jährige Patientin Frau M.S. von ihrer, auf Melkfettbasis selbst hergestellten Ringelblumensalbe großzügige Geschenke verteilte, wurde mir noch eine Spätreaktion offenbar. Nicht nur die Patientin selbst bekam

seltsame Müdigkeitszustände mit Herzschmerzen und der Angst, nicht mehr aufzuwachen, sondern gleichzeitig bekam auch ihre Schwester, die damals 66 jährige Frau E.H. (Fall 4) Müdigkeitsanfälle mit Kreislaufstörungen, so dass sie plötzlich acht Dragees Novadral-Retard am Tag benötigte, um auf sein zu können.

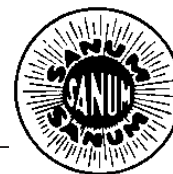
Auch noch zwei weitere Beschenkte klagten über Müdigkeitsanfälle mit Kollapsneigung.

Fall 5:

Eine andere Dame, die damals 32 jährige Frau U.H., die nicht zu den Beschenkten gehörte, kam am 11.8.1992 wegen plötzlich aufgetretener Müdigkeitsanfällen, begleitet von der Angst ohnmächtig zu werden, in die Praxis. Nachdem auch bei ihr eine Osmaron B-Belastung zu testen war, erinnerte sie sich daran, dass sie eine Woche zuvor auf dem Flohmarkt eine vielleicht vom Verkäufer selbst gemachte Ringelblumensalbe gekauft hatte. Auf der Dose war jedenfalls weder ein Hersteller noch die Zusammensetzung angegeben.

Fall 6:

Am 9.12.1991 brachte Frau L. ihren damals 12jährigen Sohn B.L., einen sonst sehr aufgeweckten Jungen in die Praxis. Seit Wochen schlief er plötzlich in der Schule beim Unterricht ein. Auf der Heimfahrt verschlief er die Busstation, an welcher er aussteigen musste, und zuhause schlief er gleich nach dem Mittagessen weiter. Als auch bei ihm eine Osmaron B-Belastung zu finden war, berichtete er, dass er einige Wochen vorher bei der Zubereitung einer Ringelblumensalbe geholfen habe, wobei er mit beiden Händen das Melkfett geknetet hatte.



Fall 7:

Am 28.9.1994 wurde mir der damals 76jährige Herr S.R. gebracht. Er klagte über so dauerhafte Schwindelzustände, dass er sich nicht mehr ohne Begleitperson auf die Straße wagte. Er war zehn Tage stationär im Krankenhaus untersucht worden. Da eine Ursache nicht gefunden wurde, sagte man ihm, dass er sich damit abfinden müsse. Auch bei ihm war eine Osmaron B-Belastung zu testen. Da er keine verdächtige Salbe verwendet hatte, er aber gerne Leberkäse aß, dessen Zusammensetzung fraglich ist, vermute ich, dass er sich die Osmaron B-Belastung auf dem alimentären Weg zugezogen hat. Die isopathische Ausleitung, mit der damals unter der Bezeichnung „Osma“ von der Fa. Staufen hergestellten homöopathischen Zubereitung von Osmaron B* mit Begleitmittel, befreite ihn, so wie auch die Fälle 3 bis 6 nebst den beiden nicht näher beschriebenen, ebenfalls von Frau M.S. Beschenkten, und noch eine Reihe weiterer Patienten, vollständig von diesen Zuständen.

Zu 5: *nicht aus Fehlern lernen:*

Dieses ist ein leider nicht behandelbarer Fehler, der auch unter Wissenschaftlern und Ärzten weit verbreitet ist, denn so wie man vor 200 Jahren den Aderlass bis ad absurdum übertrieben eingesetzt hat, genau so wird heute mit Antipyretika, Antiphlogistika, Psychopharmaka, Antibiotika und Steroiden verfahren, so dass diese teilweise sehr segensreichen Mittel auch in Verruf kommen müssen.

Zu 6: *Impulsivität:*

Impulsivität ist die typische Verhaltensweise des Sanguinikers, weshalb ich sie als Temperaments-

merkmal und nicht als Krankheitszeichen betrachten würde.

Wenn sie jedoch zur Hyperaktivität gesteigert ist, ergibt sich natürlich ein behandlungsbedürftiger Zustand.

Fall 8:

Im Herbst 1978 kam das völlig verzweifelte Ehepaar B. mit ihrem Säugling im Krabbelalter in die Sprechstunde. Sie berichteten, dass ihr Kind Tag und Nacht von so hektischer Unruhe getrieben werde, dass es ihnen seit sechs Wochen jeglichen Schlaf geraubt habe. Auch in der Sprechstunde war das Kind so hyperkinetisch, dass die Mutter es kaum festhalten konnte.

Nach der Gabe von einem Kügelchen *Tarantula hispanica* D200 war das Kind wie ausgewechselt; wie ein Marathonläufer im Ziel ließ es sich plötzlich in den Arm der Mutter fallen und schlief ein. Fortan hatten die Eltern wieder ihre normale Nachtruhe. Solange ich noch Kontakt zu diesen Patienten hatte, ist ein solcher Zustand bei ihrem Kind nicht wieder aufgetreten.

Hyperkinetische Schulkinder bedürfen meistens „*Tarantula hispanica*“ in der 30. LM-Potenz jeden Abend 5 Tropfen, manchmal über Jahre. Damit verfügt die Homöopathie über ein Mittel, welches dem einzigen Therapievorschlag der Schulmedizin, dem Methylphenidat, haushoch überlegen und ohne Nebenwirkungen ist.

Natürlich ist im Einzelfall zu überprüfen, ob nicht ein anderes Homöopathikum indiziert ist, wie z.B. *Arsenicum album*, *Causticum*, *Lycopodium*, *Rhus tox.*, *Silicea*, *Stramonium* oder eines der Salze von: *Cuprum*, *Ferrum*, *Magnesium* oder *Zincum*, um nur einige zu nennen.

Zu 7: *Wut und Aggression:*

Eine typische Äußerung von Betroffenen ist die folgende: „Ich weiß gar nicht, was mit mir los ist, ich kenne mich selbst nicht wieder, bei jeder Kleinigkeit, die mich früher überhaupt nicht berührt hätte, gehe ich schon hoch.“

Eine Patientin hatte wegen einer Bagatelle einen ganzen Stoß von Tellern zerschlagen.

In solchen Fällen konnte fast immer eine FSME-Belastung gefunden werden. Aus der Vorgeschichte war jeweils zu erfahren, dass die Betroffenen kurz vor Auftreten dieser Aggressionen eine FSME-Impfung erhalten hatten.

Fall 9:

Herr D.B. hatte am 14.4.1989, damals 22jährig, eine FSME-Impfung erhalten. Er kam am 15.6.1989 wieder und klagte mit den oben genannten Worten über nur schwer beherrschbare Jähzornsausbrüche, die ihn seit etwa sechs Wochen quälten.

Nach der Behandlung mit der Nosode FSME¹ waren bei allen Betroffenen diese Zustände von unbegründeter Wut und Aggression wieder verschwunden und ihr seelisches Gleichgewicht wiederhergestellt.

Auch Dr. Olaf Kuhnke² berichtet über einen 4-jährigen Patienten, der nach einer FSME-Impfung eine bis dahin nicht gekannte Aggressivität entwickelt hatte, die durch die Nosodenbehandlung wieder vollständig behoben worden ist.

Zu 8. *dissoziales Verhalten:*

Ein dissoziales Verhalten dürfte wohl überwiegend das Ergebnis falscher oder fehlender Erziehung, der Beeinflussung durch brutale Filme und eventuell auch von Drogen-



missbrauch sein. Nur in Ausnahmefällen scheint es mir berechtigt, dieses im Sinne der Homöopathie (z.B. Nux vomica) als ein wirkliches Krankheitszeichen zu betrachten. Psychologische und pädagogische Maßnahmen sind hier sicher das Wichtigste.

Zu 9. emotionale Defizite:

Emotionale Defizite können angeboren sein; sie können ein Milieuschaden sein, sind aber auch für einen beginnenden Morbus Alzheimer typisch, der mit dem, was Kußmaul als die Neurasthenia mercurialis bezeichnet und beschrieben hat, symptomgleich ist¹. Emotionale Defizite dürften damit häufig, wenn nicht immer, Ausdruck eines Amalgamschadens oder Folge einer sonstigen Quecksilber-Exposition sein.

Im übrigen scheint mir die Gefahr einer Fehlbeurteilung der Emotionen anderer Personen enorm. Wer kann denn schon wissen, was der andere fühlt? Nicht jeder trägt sein Herz auf der Zunge.

Zu 10. sich nicht berühren lassen:

Fall 10:

Frau S. klagte, dass ihr Chihuahua-Hündchen so krank sei, aber der Tierarzt wisse keinen Rat. Offenbar habe es schreckliche Schmerzen, denn bei der geringsten Berührung mache es ein ganz erbärmliches quiekendes Geheul. Bei der Testung fand ich das Tier mit atomarem Platin belastet¹ und behandelte es mit Platinum colloidal in der Potenzreihe von D10 bis D200. Nach dieser Behandlung war der Hund wieder völlig normal und ließ sich problemlos anfassen.

Danach ist mir diese Berührungsempfindlichkeit immer wieder als ein typisches Symptom der Belastung durch das atomare Platin begegnet. Leider steht Platinum colloidal

nicht mehr als Homöopathikum zur Verfügung, aber durch eine isopathische Ausleitung mit dem Präparat „Autoabgase mit Kat.“ kann meistens doch noch geholfen werden¹.

Bei der unvermeidbaren fortgesetzten Exposition kann natürlich auch die isopathische Ausleitung nicht immer alle Beschwerden beseitigen.

Dr. Schlögel vom Institut für Physik der Universität Basel wies in einer Studie nach, dass der Katalysator eines Wagens der Mittelklasse durchschnittlich 5×10^{13} Platinatome pro Kilometer ausstößt, das sind etwa fünfzig Milliarden auf jedem gefahrenen Meter.³

Dieser Ausstoß erfolgt sicher nicht gleichmäßig, sondern in einzelnen, geballten Wolken, wenn bei überhitztem Motor einzelne Platinpartikel verglühen.

Solchen atomaren Plinstaubwolken sind Kinder und Hunde in den Großstädten besonders ausgesetzt, da sie sich mit der Nase fast noch in Auspuffhöhe befinden.

Zu 11. soziale Isolation:

Eine soziale Isolation kann ich weder als Symptom noch als Syndrom bezeichnen, sie ergibt sich aus dem anscheinend sehr beliebten Thema „Krankheit“. Ein unerschöpflicher Gesprächsstoff, der nur leider manchmal damit verknüpft ist, dass dem von seiner Krankheit Sprechenden diese mehr und mehr zum Lebensinhalt wird. Damit kann man seine Bekannten stundenlang unterhalten, aber dann bekommen schließlich auch die besten Freunde das Thema Krankheit restlos satt; da es ja auch aus ständigen Wiederholungen besteht, rufen sie immer seltener an und kommen schließlich überhaupt nicht mehr zu Besuchen. Für den

Behandler wird es ebenfalls immer schwieriger, denn auch wenn er sich noch so bemüht, solche Patienten wollen im Unterbewusstsein nicht mehr gesund werden, dieses würde sie ja ihres nunmehr einzigen Lebensinhaltes berauben. Wenn es nicht so traurig wäre, möchte man scherzhaft sagen: „wenn man diesen Patienten ihre Krankheit nähme, wären sie nicht mehr gesund“. So entwickelt sich zwischen Arzt und Patient eine Art Tauziehen um die Krankheit. Die Leiden werden auch durch die besten Mittel und nach anfänglich guter Wirkung nur noch immer schlimmer.

Es ist mir noch nie gelungen, einen derartigen Circulus vitiosus zu durchbrechen.

Zu 12. Nägelkauen:

Diese Angewohnheit mag mit einer speziellen nervösen Konstitution verbunden sein, die nur wenig durch Psychotherapie oder Homöopathika beeinflussbar ist.

Es scheint besonders bei Kindern aufzutreten, die sich von einem dominierenden Elternteil oder sonstigen Erzieher unterdrückt fühlen.

Zu 13. Bettnässen:

Man sagt, dass Bettnässen besonders bei den zweitjüngsten Kindern auftritt, die unbewusst die Aufmerksamkeit, die nun in erster Linie dem Jüngsten gilt, wieder auf sich lenken wollen. Das führende Homöopathikum für diese Fälle ist „Gadolinium oxydatum“, wovon alle zwei bis acht Wochen eine Gabe der D200* gegeben werden muss, oder auch täglich 5 Tropfen der LM30, seltener der LM18.

Genügt das nicht, darf man nicht versäumen nach eventuell subklinischen Blaseninfekten oder Belastungen zu fahnden.



Nicht selten bedürfen solche Kinder auch schon einer Nosodentherapie¹ z. B. mit den Nosoden: Bacteroides, Coli, Proteus, Aerobacter aerogenes oder einer Pilznosode.

Zwischengaben mit den entsprechenden Haptenen⁴ sind hier auch bei Kindern oft erforderlich, d.h. zu den Pilznosoden SANUKEHL Cand D5, zu Bacteroides SANUKEHL Pseu D5 und zu Aerobacter aerogenes SANUKEHL Serra D5, wobei jeweils bis zu 20 Ampullen auf einmal benötigt werden können. Bei den Nosoden Coli und Proteus kann großflächiges Einreiben mit SANUKEHL Coli D6 oder SANUKEHL Prot D6 zweckmäßig sein, da Ampullen erst in der D7 zu Verfügung stehen.

Hilft das alles nichts, bleibt noch das Hypophysenpräparat „Minirin“, welches aber teuer ist und längerfristig gegeben werden muss, aber für manche auch noch im Erwachsenenalter das einzige Mittel sein kann, welches ihnen ermöglicht, ein normales Leben zu führen.

Zu 14. Depressionen:

Man unterscheidet zwischen exogen reaktiven und endogenen Depressionen, wobei solche als endogen betrachtet werden, bei welchen man keine exogene Ursache gefunden hat; dies beweist aber nicht, dass es eine solche nicht gibt.

Es ist sicher kein Wunder, dass ein Schüler, der im Unterricht versagt, dadurch depressiv werden kann. Wenn dieses darauf beruht, dass seine Merkfähigkeit durch eine Amalgam-Belastung eingeschränkt wurde, ist dies umso bedrohlicher, da das Quecksilber gleichzeitig auch eine Affektinkontinenz¹ bewirken kann, welche die Hemmschwelle zu einem Suizid herabsetzt.

Oft ist die Ursache einer Depression aber in einem Psychotrauma zu suchen, das, wie Frau Dr. Veronika Carstens in ihrem Festvortrag anlässlich des 102. ZÄN-Kongresses berichtete, auch in der frühesten Kindheit und sogar schon in der vorgeburtlichen Lebensphase stattgefunden haben kann⁵. Nicht ganz zufällig sagt der Volksmund von depressiven Menschen, dass solchen eine Laus über die Leber gelaufen sei. So finden wir bei der Nosodentestung von Personen mit Depressionen und Schlafstörungen oft Belastungen der Leber, wobei solche mit Leptospiren, den Erregern der bakteriellen Hepatitiden, erstaunlich häufig sind. Infektionen mit Leptospiren werden meistens nicht erkannt, da die Erreger nur 3 - 8 Tage nachweisbar sind. Die Erkrankungen beginnen oder verlaufen oft so subklinisch, dass eine Untersuchung erst viel später oder überhaupt nicht stattfindet. Bei der isopathischen Ausleitung muss immer ein passendes Hapten, wie z.B. SANUKEHL Pseu oder SANUKEHL Serra, bereitgehalten werden, um Verschlimmerungsreaktionen rechtzeitig auffangen zu können.

In den letzten Jahren fand ich bei manchen psychisch oder vegetativ irritierten Patienten das Mittel „Pinus Jeffrey“¹ D12* als passend. Die betroffenen Patienten berichteten später, dass ihnen dieses Mittel besonders gegen reaktive Depressionen mit Brustbeklemmungen hilfreich gewesen sei, welche sie selbst auf Mobbing zurückgeführt hatten.

Die Zapfen der Jeffrey-Kiefer gehören zu den größten und massigsten der Welt, aber sie haben zusätzlich an jeder Schuppe einen kräftigen Dorn. Aus der Sicht der Signaturenlehre macht mir dieses im Nachhinein die berichteten Erfolge bei typischen somatischen

Beschwerden nach Mobbing verständlich, denn einen so dicken, schweren und dornigen Riesenzapfen kann man geradezu als ein Symbol für Selbstbehauptung betrachten.

Zu 15. Sinusitis und 16. Asthma:

Die Anfälligkeit für eines der unter Nr. 15 bis 19 genannten Leiden ist mehr, als in der Medizin je verstanden wurde, auch von der Ernährung abhängig. Daher muss eine Diät sehr an die Gegebenheiten des Einzelnen angepasst werden.

Es gibt zwar sehr viele Personen, die Kuhmilch nicht vertragen, aber es sind nicht alle. Bei der individuellen Austestung sehe ich, dass nur die wenigsten von ihnen auf die Milch von Schafen, Ziegen oder Stuten ausweichen können, was im Gegensatz zu diesen für jene, die gegen Kuhmilch allergisch sind, möglich ist. Bei anderen sehe ich, dass sie Süßmilch und besonders gekochte Milch meiden müssen. Trotzdem haben sie aber z.B. mit Sauerrahm, Bijoghurt, Frischkäse und Käsesorten, die bei der Herstellung nicht erhitzt werden, kein Problem, weil das Milcheiweiß in diesen Nahrungsmitteln durch die Bakterien und Pilzkulturen weitgehend umgewandelt worden ist.

Bei meinen Testungen ist mir noch niemand begegnet, dem Eier gepasst hätten. Vor Eiern muss ich nicht nur wegen deren in Fäulnis übergehenden Eiweißbestandteilen warnen, sondern auch, weil sie nicht selten die Quelle einer tuberkulischen Belastung sind, welche zur Ursache einer rheumatoiden Arthritis werden kann. Daher sollten die Carrier, welche aus in verseuchten Eiern enthaltenen tuberkulischen Antigenen im Verdauungstrakt freigesetzt werden, sofort



durch eine Behandlung mit SANUKEHL Myc D5 wieder zu konjugierten Antigenen ergänzt werden, denn nur diese können durch die Immunreaktionen unschädlich gemacht werden. Nach dem Verzehr eines tuberkulös infizierten Eies oder Geflügels können bis zu 20 Ampullen SANUKEHL Myc D5 auf einmal erforderlich sein.⁴

Darüber hinaus sind mir schon weit über 100 Patienten begegnet, die sich durch den Verzehr von Eiern oder Geflügelfleisch eine Belastung mit dem Newcastle-Disease-Virus zugezogen hatten¹, welche sich in disseminierten Bläschen oder urticariaartigen Plaques äußert. Diese können nicht nur an der Außenhaut sondern auch an Schleimhäuten und auf der Netzhaut auftreten und werden manchmal irrtümlich für eine Allergie oder Herpes gehalten.

Das diätetische Übel Nr. 1 ist jedoch Schweinefleisch und Schweinefett¹. In Mitteleuropa, wo am meisten davon verzehrt wird, sind Krebserkrankungen achtmal so häufig, wie in den mohammedanischen und hinduistischen Ländern, in welchen kein Schwein gegessen wird.

Jede Haut- und Schleimhautreizung kann durch eine Schweinefett-Belastung aufrecht erhalten werden, und viele dieser Krankheiten entwickeln sich nur auf dem Boden einer solchen Belastung, welche zumeist ohne isopathische Ausleitung nicht spontan überwunden werden kann. Mir sind Patienten begegnet, die schon seit 30 Jahren strenge Vegetarier waren, ohne dass sich ihre chronischen Ekzeme oder Atemwegserkrankungen durch Nosoden und andere Homöopathika wesentlich gebessert hatten, aber nach der isopathischen Schweinefett-Ausleitung schließlich verschwunden sind.

Das Schwein kann unglaublich viele Giftstoffe aus der Umwelt aufnehmen ohne selbst zu erkranken. Besonders in Freigehegen gehaltene Schweine haben die Möglichkeit, verendete Ratten zu fressen, ohne dass sie einen erkennbaren Schaden erleiden, gleichgültig ob diese an Salmonellen, Pest, Toxoplasmose, Tollwut, Trichinen oder sonstigen Infektionen zugrunde gegangen waren. Trotzdem speichern Schweine diese Erreger oder zumindest deren Toxine, aber außer den Trichinen bleiben alle Belastungen für die Fleischbeschauer unerkennbar.

So kann der Verzehr von Schweinefleisch zu Belastungen führen, die für vielerlei unklare Krankheitsbilder verantwortlich sind und die, sofern nicht möglichst schon am ersten Tag nach dem Verzehr das passende Hapten⁴ gegeben werden konnte, chronisch werden müssen.

Am häufigsten entstehen Schäden durch den Verzehr von Fleisch, welches von solchen Tieren stammt, die wegen einer Infektion mit Schweinepest notgeschlachtet worden sind.

Durch eine Medikamententestung kann man die verschiedenen Belastungen erkennen und isopathisch mit den entsprechenden Nosoden und Haptenen ausleiten.¹

Die Schweinefett-Belastung macht isoliert oft noch keinerlei Erscheinungen. Kommen aber weitere Belastungen, wie z.B. fieberhafte gripitale Infekte hinzu, die durch den von der Werbung der Ärzteschaft als offizielle Therapie untergejubelten Kunstfehler der Antipyrese an der Selbstheilung gehindert werden, dann können diese in Form von chronischen Sinusitiden, Asthma und Allergien zum Dauerzustand werden.

Auch diese Erkrankungen sind mit den Nosoden der jeweiligen Infekte¹, soweit sie schon oder noch verfügbar sind, zu behandeln, welche bei den Atemwegserkrankungen oft mit SANUKEHL Acne D5 ergänzt werden müssen.

Wenn vor der Wende in den jetzt neuen Bundesländern Allergien und Asthma wesentlich seltener waren als im Westen, die Häufigkeit dieser Erkrankungen sich aber allmählich an das Westniveau angeglichen hat, so ist dieses eindeutig die Folge der verbesserten ärztlichen Versorgung, die nun auch dort nahezu jedes Kind schon bei den geringsten Infekten mit Fieberzäpfchen traktiert. Bei dieser Gegebenheit wird offenbar, dass wir es bei einem großen Teil der Allergien¹ mit iatrogenen Krankheiten zu tun haben.

Davon unabhängig sind Beschwerden durch die gestiegene Ozonexposition. Auch wenn in medizinischen Fachzeitschriften immer wieder versichert wird, dass von den erhöhten Ozonkonzentrationen, wie sie zur Zeit gemessen werden, noch keine Gefahren für die Gesundheit ausgehen könnten, gibt es doch einige Menschen, die offensichtlich darunter zu leiden haben¹. Typisch für Ozon-bedingte Beschwerden ist die Verschlimmerung bei sonnigem Wetter und eine spontane Besserung bei Regen.

Geklagt wird über Brennen in den Augen, Kopfschmerzen, Wundheitsgefühlen in den Luftwegen (oft mit vermehrter Nasensekretion) und einem fast fremdkörperartigen Verhärtungsgefühl in der Luftröhre. Bei Arbeit oder Sport im Freien und besonders nach Bergtouren kann es zu Schwindelgefühlen und Beklemmungszuständen mit Atemnot kommen. Diese Art der Atemnot ist durch eine Hemmung bei der Einatmung gekennzeichnet, im



Gegensatz zum Asthma, für welches die Ausatmungshemmung typisch ist, wodurch sich die Beschwerden auch deutlich von denen bei Pollenallergien unterscheiden; dies besagt jedoch nicht, dass eine bestehende allergische oder asthmatische Erkrankung nicht auch durch die Ozonexposition verschlimmert werden kann.

Niemand kann sagen, ob solche Störungen ausschließlich durch die erhöhte Ozonkonzentration verursacht werden. Auch andere Stoffe können ursächlich beteiligt sein, zumal durch die Platinkatalysatoren der Kraftfahrzeuge³ zahlreiche organische Substanzen entstehen, die keineswegs alle identifiziert sind. Daher kann man über ihre mögliche Schädlichkeit noch nichts wissen.

Auf der Suche nach homöopathischen Mitteln zur Behandlung solcher Beschwerden, kamen mir die folgenden Gedanken:

Flechten verschwinden bekanntlich in Gegenden hoher Luftverschmutzung. So lag der Gedanke nahe, dass eine Flechte, welche sich knapp oberhalb eines viel befahrenen Alpenpasses, also in einer Gegend, in der sich der Ozonbetonte Sommersmog besonders ansammelt, behaupten kann, gegen Beschwerden, welche durch die hierfür typischen Schadstoffe verursacht werden, hilfreich sein könnte.

Aufgrund meiner Testungen schien von den dort vorkommenden Flechten die Bandflechte (Pseud-Evernia furfuracea) am geeignetsten.

Das verwendete Ausgangsmaterial wurde daher an einem solchen Standort in einer Höhe von etwa 1300 Metern über dem Meeresspiegel gesammelt.

Pseud-Evernia furfuracea D12 war ab Juni 93 verfügbar*, diese Potenz

war nach meinen Testungen bisher für alle Patienten die passende¹. Schon viele Personen, die gegen Ozon besonders empfindlich sind, empfanden das Mittel als sehr hilfreich. Ozon- oder Smog-bedingte Kopfschmerzen können nach der Einnahme von 20 bis 30 Globuli von Pseud-Evernia D12 manchmal schon in fünf Minuten abklingen.

Zu 17. Neurodermitis:

Der synonyme Gebrauch von Worten wie Neurodermitis, atopische Dermatitis, endogenes Ekzem oder überhaupt chronisches Ekzem und viele andere Bezeichnungen mehr seitens der Dermatologie hat auch für die Dermatologen selbst diese Begriffe undurchschaubar werden lassen.

Da der Begriff chronisches Ekzem von Natur aus ein Sammelbegriff ist, wird verständlich, dass sich hier vieles, was man nicht näher definieren kann, zwanglos einreihen lässt: als Ekzem kann fast jede nicht-tumoröse und nicht-traumatische Hautveränderung bezeichnet werden; wenn die Veränderung länger als drei Monate besteht, kann auch schon der Ausdruck „chronisch“ angewendet werden.

Nicht jedes chronische Ekzem ist ein atopisches Ekzem.

Der Ausdruck atopisches Ekzem bezieht sich auf den Sachverhalt eines allergischen Geschehens. So sind z.B. chronisch toxische Ekzeme sicher keine Neurodermitis im engeren Sinne und haben auch nichts mit Allergien zu tun.

Reine Milchallergien können entzündliche Hautveränderungen verursachen, die bei dauerhaftem Verzehr von Milchprodukten natürlich als chronische Dermatitis in Erscheinung treten, ohne dass eine echte Neurodermitis vorliegen

muss. Solche Patienten sind mit der alleinigen Maßnahme der Vermeidung ihres Allergens „Milch“ zu heilen.

Für die nach meiner Meinung echte Neurodermitis hat sich bei den Testungen die Nosode Distemperinum als pathognomonisch erwiesen. Distemperinum ist die Nosode der Hundestaupe.

Daher komme ich zu der Hypothese, dass die Neurodermitis eine Infektionskrankheit ist¹ und primär noch nichts mit einer Allergie zu tun hat. Die Neurodermitis besitzt jedoch eine große Neigung, sekundär Allergien zu erzeugen, was durch die verfehlten Therapieversuche der heutigen angeblich „Evidenz-basierten“ Therapie** noch gefördert wird. Das Staupe-Virus verhält sich beim Hund wie ein schnelles Virus, beim Menschen wie ein langsames. Die Inkubationszeit kann 10 bis 30 Jahre oder auch noch länger dauern, fällt aber weg, wenn die Infektion das ungeborene Kind vor der Entstehung seines Immunsystems trifft.

** Der Begriff Evidenz-basiert ist hier aus dem Amerikanischen übernommen worden und bedeutet dort: „auf Beweise gegründet“. Im deutschen Sinne „evident“, d.h. „so offensichtlich, dass es eines Beweises nicht bedarf“ ist, dass Beweise, die von falschen Voraussetzungen ausgehen, auch falsch sein können. So ist z.B. die angeblich Evidenz-basierte, sogar als „Gold-Standard“ bezeichnete immunsuppressive Therapie der chronisch entzündlichen Darmerkrankungen (CED) aus meiner Sicht von A bis Z aus Kunstfehlern zusammengesetzt, da sie auf den Irrtum gegründet ist, dass es sich um Autoaggressionskrankheiten handeln würde. Dies kann aber so nicht richtig sein, denn die CED sind mit einer Kombination von Nosoden, Haptenen, Symbioselenkung und Diät sehr gut und vollständig heilbar, sofern der Patient noch nicht mit Azathloprin vorbehandelt wurde, die notwendige Diät strengstens einhält und die Nosodenbehandlung mit Begleittherapie konsequent mitmacht.



Das Virus kann vom Hund auf den Menschen übertragen werden, von Mensch zu Mensch jedoch nur wie andere langsame Viren, z.B. Hepatitis B oder HIV.

Hunde können trotz Impfung Virus-träger sein.

Auf dem Boden dieser Infektion entstehen häufig als erstes Milchallergien, weshalb das Vermeiden von Milchprodukten auch hier oft schon zu deutlichen Besserungen führen kann.

Die Neurodermitis zieht anscheinend überlagernde Belastungen an. Besonders aufgefallen ist mir, dass Neurodermitis-Kranke, die in der Nähe eines Flugplatzes wohnen, fast immer eine überlagernde Kerosinbelastung aufweisen, die bei eben dort wohnenden anderen Personen nur selten festzustellen ist.

Eine überlagernde Belastung mit SPS (Schweinepest) kann das trockene neurodermitische Ekzem in ein eitrig nässendes verwandeln. Oft müssen die überlagernden Belastungen zuerst ausgeleitet sein, bevor die wirklich heilende Behandlung mit der Nosode *Distemperinum* begonnen werden kann.

Da isopathische Behandlungen auf die Zusammenarbeit mit einem funktionierenden Immunsystem angewiesen sind, aber bei vielen Betroffenen aufgrund von vorangegangenen Behandlungen Hydrocortisonbedingte Immunblockaden⁶ vorliegen, müssen solche oft vor und auch während der isopathischen Ausleitungen durch die Gabe des *Pseudomonas*-Haptens SANU-KEHL Pseu D5 aufgehoben werden, wozu bis zu 20 Ampullen auf einmal benötigt werden können.

Wenn bei den In-vitro-Versuchen hierzu eine D8 genügt, so muss bedacht werden, dass dem Experimentator im Reagenzglas nur einige

Gramm von Gewebekulturen vorliegen; Patienten sind aber um 4 Dezimalen schwerer; um den gleichen Effekt zu erzielen, werden daher Mengen benötigt, die in ihrer Größenordnung einer D4 entsprechen.

Zu 18 Allergien:

Eine allergische Reaktion betrachte ich als ein physisches Gegenstück zu dem, was in der Psychologie und der Verhaltensforschung als „Übersprungshandlung“ bezeichnet wird.

Die möglichen Ursachen habe ich in meinem Buch¹ ausführlich diskutiert. Einen Punkt habe ich unter den Ziffern 15 und 16 schon angedeutet, nämlich die übliche Bekämpfung von Fieber und Entzündungen, obwohl jeder Arzt wissen muss, dass dieses die Abwehrreaktionen des Körpers gegen Schädlichkeiten sind.

Wer die körpereigene Abwehr bekämpft, hilft zur Krankheit oder hat es aufgegeben, den Patienten heilen zu wollen.

Zu 19 Mykosen:

Inzwischen ist wohl allgemein bekannt, dass die ausufernde Verwendung der aus Pilzen stammenden Antibiotika den Boden für das Wachstum von Pilzen frei macht, denn dieses ist ja der natürliche Zweck der Bildung antibakterieller Stoffe durch Pilze.

Ebenso ist bekannt, dass das Wachstum von Pilzen durch Zucker gefördert wird; schließlich weiß jede Hausfrau, dass sie, wenn sie einen Hefeteig machen will, den Hefeansatz durch Zugabe von Zucker zu schnellerem Wachstum bringt.

Bei dem im Lauf des letzten Jahrhunderts pro Kopf auf das zehnfache angestiegenen Zucker-

verbrauch und der zügellos ausufernden Verwendung von Antibiotika in der Medizin und der Viehzucht, braucht man sich über die Zunahme von Pilzkrankungen nicht zu wundern.

Antimykotika können hier meistens nur vorübergehend helfen, denn sie ändern nichts an dem pilzfreundlichen Milieu, und so wachsen nach Abklingen ihrer Wirkung die Pilze auf dem einmal für sie bereiteten Boden jederzeit von neuem, da Pilzsporen bekanntlich allgegenwärtig sind. Unter Verwendung der Pilznosoden vereint mit den Haptenen SANU-KEHL Cand, SANUKEHL Trich und, da Pilzinfektionen unsinnigerweise auch oft mit Steroiden behandelt wurden, mit SANUKEHL Pseu kann jedoch das Milieu geändert und dem Pilzwachstum der Boden wieder entzogen werden.

Nicht zuletzt sollte man sich bei den Ursachen von Aufmerksamkeitsdefiziten klarmachen, dass akustische Reize einen erheblichen Teil der Umweltbelastungen ausmachen.

Vor einiger Zeit las ich über Tierversuche, die gezeigt haben, dass Ratten, denen längerfristig Musik von Mozart vorgespielt wurde, deutlich schneller den Weg durch das zur Intelligenzprüfung entwickelte Versuchslabyrinth gefunden haben als Tiere, denen eine solche Musik nicht vorgespielt worden war. Dagegen brauchten Tiere, denen moderne Diskomusik vorgespielt wurde, erheblich länger.

Leider gibt es viele Jugendliche und Kinder, die sich in ihrer Freizeit längerfristig mit jener infernalisches-destruktiven Diskomusik in gehörschädigender Überlautstärke berieseln lassen und dieses mit Hilfe von Walk- und Diskmans auf dem Weg in die Schule noch fortsetzen. Wen wundert es, wenn diese Menschen



dann dort nicht mehr aufmerksam sein können, dafür aber vermehrt dissoziales Verhalten und Aggressivität entwickeln?!

Nicht zu vergessen ist die allgemeine Reizüberflutung durch die Werbung, in welcher auch wir Ärzte, wenn wir sie nicht konsequent missachten, ertränkt werden und schließlich Gefahr laufen, unsere Therapie nicht mehr nach den Bedürfnissen des Patienten, sondern nach den Interessen der Industrie auszurichten. □

* Diese auch in meinem Buch genannten Mittel können in Form von Globuli von der Königs-Apotheke in München, Tel. (0 89) 75 84 09, Fax 7 55 52 64 bezogen werden.

¹ P. Cornelius. „Nosoden und Begleittherapie“, Pflaum Verlag, München.

² Dr. med. Olaf Kuhnke, Deggendorf: Ärztezeitschrift für Naturheilverfahren 42, 2 (2001) S.87.

³ Koning, H.: Einfluss des Auto-Katalysators auf die Gesundheit, OrthoMolekular Nr. 3/1989 S. 94f.

⁴ P. Cornelius: „Therapeutische Erfahrungen mit Haptenen“, Sanum Post Nr. 54, S. 7 bis 17.

⁵ Dr. med. Veronika Carstens: Festvortrag, gehalten am 1. März 2002 in Freudenstadt, Teil II veröffentlicht in der Ärztezeitschrift für Naturheilverfahren, Heft 6/2002, S. 331 ff.

⁶ Kunze, Dr. R. und J. Hartmann: Aufhebung hydrocortisonbedingter Immunsuppression, Eine Untersuchung mit Sanukehl Pseu in-vitro. Sanum Post Nr. 41, S. 2 ff.

Anschrift des Autors:

Peter Cornelius
Arzt für Allgemeinmedizin
Wiesenstr. 4
D-82269 Geltendorf
Tel. (081 93) 53 03